

0.2 Signature-Gitarren

Eine Signature-Gitarre gebaut zu bekommen, ist für einen Gitarristen wie die Verleihung eines Ordens. Er ist berühmt, seine Tonträger verkaufen sich millionenfach, und jetzt fragt auch noch der Hersteller seiner Ein-und-Alles-Gitarre an, ob des Meisters Name aufs Gehölz dürfe. Natürliche darf er. Also bringt Klirringer eine Paco-Beslmeisl-Gitarre heraus, und übergibt sie ihm mit großem Tamtam auf der InMuMess. Derartige Sondermodelle sind meist in enger Zusammenarbeit mit dem so geehrten Gitarrist entstanden und richten sich an alle, die auch so klingen wollen wie ihr verehrtes Idol. Eine echte Paco-Beslmeisl-Signature hat nur der Hardcore-Fan. Mit gelbem Plektrum und Stirnband.

Die Entstehungsgeschichte ist allerdings oft eher ernüchternd: "Hey Henry, der Oktober läuft nicht ganz nach Plan, hassu ne Idee?" "Machnwa halt widama'ne Signature." "Hab ich auch schon drangedacht. Wen könnma'n nehmen?" "Wen – tja? Dem WARLORD sein Manager hat schon wieda gemailt, wann er endlich mal eins kriegt. Seine Klampfe wird immer kaputter." "Der WARLORD soll erst mal die Leihanlage zurückbringen, die angeblich jetzt schon zum drittenmal im Internet versteigert wird. Der kriegt von uns höchstens noch seinen Sargdeckel. In Firmenfarben." "Du bist aber wieder schlecht drauf, war ja nur so'ne Idee. Ich find' den Warlord richtig knuffig, und gar nicht so ätzend, wie die Leute immer tun. Was is mit'm BLIND BOOBY BROONZY?" "Bist Du beknackt, den kennt doch keine Sau mehr. Ich hab eher an den FASTHAND gedacht." "Selber beknackt, der spielt seit neuestem diese schlitzaugigen Makashitta, da können wir doch nicht... Und der SARGKLEISTER?" "Den kennense in die USA nicht. Wir sollten einen Ami nehmen. Oder einen Engländer. Oder vielleicht doch besser einen Ami, denen ihr Englisch versteht man besser. Kalifornien, wollt ich eh mal wieda rüba. Surfen und so." "Kannste doch hier am Rechner auch, Hihhi. Aproppo Surfen: Was mach'n denn SIR FING AND THE DIFFERENCE?" "Ich hab' doch gesagt, keine Engländer, und den dauerbesoffenen SIR schon gar nicht. Wenn schon besoffen, dann vielleicht den JOE ROCKER. Dem seine *Strings from Hell* verkauft sich gerade wie Lupo. JOE ROCKER, das wär was." "Hä? Der nippelt doch gleich ab. Ich glaub nicht, dass der seine 3,2 Promille diesmal durchsteht. In Gitar, Lix und Trix hammse schon so eine Art Nachruf verfasst." "Hui, obasupa, das isses. Nämlich: Wird er wieder, überreichen wir ihm auf der nächsten WAMM seine Sig-Klampfe, wenn nicht, bringen wir sie zur Beerdigung auf den Markt. Post-Humus, sozusagen, im schwarzen Gigbag mit silbernem Kreuz." "Wir könnten sie ihm aber auch schon jetzt in die Intensiv bringen. Gäbe ein geiles Foto: ROCKER mit halbzuen Augen, leicht offenem Mund, und quer übers Bett unsere Sig. Ich könnte sie ihm ja hinhalten, nicht dass sie wieder von der Bettdecke rutscht, wie damals beim Kiis in der Entzugsanstalt." "Is gebongt. Ruf mal den Chefarzt an, wegen Drehgenehmigung und so, er kriegt einen Flug nach Las Vegas mit zwei Wochen Hotel, irgendein Kongress ist da ja immer. Ich sag schon mal dem Sonderbau Bescheid, die sollen endlich die kaukasischen Birkenleisten verbauen, sonst kommt da noch der Holzwurm rein." "Soll ich dem Chefarzt noch eine Lollix anbieten, wenn er zickt? Oder Flug mit Frau?" "Biste geerdet, wieso denn mit Frau? Der kriegt einen Gutschein für das All-Inclusive-Hotel-Package." "OK, dann brauchenwa nur noch den Text. Etwa in der Art: JOE hat in jeder klaren Minute, äh freien Minute, an der Entwicklung mitgearbeitet, denn er wollte unbedingt, dass sein Sound mit dieser Sig hundertpro rüberkommt. Also hat er uns seine Original-Klampfe zum Abmessen gebracht, und eigenhändig noch 8 Meter Draht auf die Tonabnehmer gewickelt. Auch dieses Kotzgrün hat er selbst entwickelt ... Brüll!! ... Das wievielte Sondermodell issn das eigentlich?" "Das fünfundzwanzigste, glaub' ich." "Ganz gut: **LIMITED EDITION!**"

Signature-Modelle tragen die Namen berühmter Gitarristen, und werden in enger Zusammenarbeit mit diesen entwickelt. Sagt die Werbung, sagen Testberichte. Und viele Epigonen kaufen sich diese Sondermodelle in der Hoffnung, nun denselben Sound produzieren zu können wie ihr Vorbild. Das genau diese Gitarre in die Kameras hält, und im Studio und Live nur noch darauf spielt. Nun haben aber viele der Top-Gitarristen – und nur solche bekommen Signature-Gitarren – nicht nur eine, sondern 10 oder 50 oder auch 200 Gitarren zuhause. Und spielen plötzlich nur mehr auf ihrer Signature? Die Fachliteratur weiß mehr:

Jeff Becks Fender-Signature-Modell ist schon in Neuauflage am Markt; er selbst, sagt G&B, *"verwendet bei den Aufnahmen fast ausschließlich eine fast ganz normale Fender Stratocaster (nur das Tailpiece und der Sattel stammen von seiner Signature-Strat)"*. Zu seinem Blow-by-Blow-Album, auf dem er mit einer Gibson Les Paul abgebildet ist, sagt er: *"Viele Leute denken wegen dieses Covers, sie würden auch eine Gibson-Gitarre auf dem Album hören. Es waren aber Strats und Telecasters."* G&B 2/01. Hingegen steht im Gibson-Buch: *"Bei der Aufnahme dieser LP (gemeint ist Blow-by-Blow) benutzte Jeff Beck fast nur diese Gitarre (gemeint ist eine braune Les Paul), auch wenn da auch mal eine Fender Telecaster mit Humbuckern zu hören ist. Beck begann auch auf einigen der Tracks eine Fender Stratocaster zu verwenden, und mit diesem Hersteller und Modell war er seitdem so gut wie verheiratet."*

Jimmy Page "kennt man in erster Linie als Les-Paul-Player. Allerdings hat er das erste Led-Zeppelin-Album komplett mit einer Telecaster (!) eingespielt, die er von Jeff Beck bekommen hatte. Auf den Kommentar, dass der Gitarren-Sound dieses Albums exakt wie der einer Les Paul wäre, entgegnete Page dem Interviewer des Guitar Player einmal: *Weißt Du, ich bekomme aus der Gitarre eine Menge Sounds, die Du normalerweise nicht aus ihr herausbekommst. Diese Verwirrung geht zurück bis auf die frühen Sessions, die ich mit einer Les Paul gespielt habe. Diese Aufnahmen klingen vielleicht nicht nach einer Les Paul, aber ich hatte eine benutzt."* G&B Fender-Heft, S.37.

Und dann wechseln die Herren Gitarristen auch gerne mal den Lieferanten. **Richie Sambora** etwa im G&B-Interview (10/02): *"Ich habe außerdem das Glück, einige 59er und eine 60er Sunburst Les Paul zu besitzen. Das sind meine momentanen Lieblingsgitarren. Insofern wurde Fender etwas an den Rand gedrängt."* G&B: *"Aber haben sie nicht unlängst ein Signature-Modell für dich angefertigt?"* Sambora: *"Stimmt. Aber was soll ich dagegen machen (lacht). ... Eigentlich spiele ich auf allem, was ich in die Finger kriege und halbwegs gut klingt."* Direkt über der Headline **Richie Sambora Standard Stratocaster** steht im Fender-Prospekt: *Designed under the direct supervision of some of the world's most influential players, these models have been painstakingly crafted to accommodate each artist's unique specifications and playing style (Fender-Frontline).*

Duchossoirs Strat-Heft, Vorwort von **E. Clapton**: *"The Stratocaster is about as close to being perfect as any electric guitar can be"*. Clapton-Werbung: *"The one and only electric guitar^{*}."* Bei Bacon/Day liest sich's dann so: *"Ich habe nie mehr eine Gitarre gefunden, die so gut war wie diese"*. Da meint Eric Clapton aber seine abhanden gekommene Gibson Les Paul. What kümmers me my saudumm's G'schwätz of yesterday. "The Gibson" zitiert Clapton mit der ES-5, der Cream-Sound kommt von Clapton's SG, bzw. von seiner Firebird, bzw. von seiner 335er, und auch die Telecaster hat er verewigt. Der Cream-Akustikgitarrensound kommt allerdings von den Epiphone- und Guild-Gitarren des Herrn Eric Patrick Clapp. Da wird's noch viele weitere Signatures geben müssen. Von Martin gibt's schon eine – die E.C. bei UNPLUGGED anscheinend verschmäh't hat.

* Stratocaster, G&B 4/06

Mark Knopfler: *"Wenn ich aber einen dickeren Klang will, benutze ich meine Les Paul, sie ist einfach dynamischer. Was nicht heißt, dass ich das nicht auch mit einer Stratocaster machen könnte¹."* Das wird die Fender-Herren nicht ganz beruhigen, schreiben sie doch in ihrem Prospekt über die Mark-Knopfler-Stratocaster: *"His unmistakable tone comes from three Texas Special single-coil pickups and a five-way switch."* Und Mark setzt sogar noch eins drauf: *"Manchmal benutze ich die Les Paul auch für einen besonders cleanen Sound¹."*

B. B. King hat als Sondermodell die Gibson-Lucille. Sein Begleit-Gitarrist, Charles Dennis, meint dazu: *"Wir waren mal irgendwo, und Lucille war nicht dabei, weil sie noch im Flugzeug war. Aber wir mussten den Job trotzdem erledigen, und deshalb hat er halt eine Fender gespielt. Was soll ich sagen: Als er sie in den Händen hatte, klang sie trotzdem wie Lucille²."*

Yngwie Malmsteen hat von Fender ein Signature-Modell bekommen, meint jedoch: *"Aber die einzigen, die ich wirklich spiele, sind die Strats Ende der 60er und Anfang der 70er-Jahre, (G&B 11/02, S.63)."*

Our desire with the whole Signature Series was to build the guitars exactly the way the artists play them. We didn't just want to build something that everybody was going to buy and then the artist had to have his different. Fender-Mann Dan Smith in Duchossoirs Telecaster-Heft.

Lenny Kravits hat von Gibson eine Signature Flying-V bekommen, allerdings: *"Ich erinnere mich kaum noch an die Details. Und ich weiß auch nicht mehr, was ich alles daran geändert habe. Nur, dass ich den Hals etwas verkürzt habe."* Das stimmt, wie ein Testbericht in G&B enthüllt: 625mm Mensur, gegenüber 626mm beim Original. Und: *"Sie ist viel leichter."* Auch richtig, 3,2 kg anstelle von 3,3 kg. *"Und sie hat einen besseren Sound. Das macht einen riesigen Unterschied."* Einen Unterschied konstatiert der Tester tatsächlich: *"Zu meiner Überraschung liefert sie mehr Sustain als zunächst erwartet, kann jedoch mit dem der Standard-V nicht ganz mithalten. Auch hinsichtlich Ansprache und Tonentfaltung hinkt sie hinterher."* Wie das denn? Der Tester spricht – eher unüblich – Tacheles, entdeckt gar einen Konstruktionsmangel: Wegen der flachen Halsneigung können die Saiten so gut wie keinen Druck auf den Steg ausüben, sie laufen beinahe ungeknickt darüber hinweg. Eine Konsequenz daraus ist ein nicht beabsichtigter und störender Sitar-Effekt bei der e-Saite. Dass dann auch noch das Vibrato schwächelt, ist hingegen üblich: *"Seit jeher ein Mangel des Maestro-Vibratos war, dass es sich nicht justieren lässt, weder die Federspannung noch die Höhe der Saitenhalterung. Bei der Testgitarre schwebt der Hebelarm dermaßen niedrig über der Schlagplatte, dass man gerade noch die Finger unter den Griff bekommt."* Dass dieses Sondermodell dann **6990 Euro** kostet, im Gegensatz zu 2190 Euro für die Standard-V, findet Herr Kravitz jedoch voll in Ordnung: *"Solche Sachen sind immer teurer ... (grinst)".* Und er selbst spielt immer darauf? *"Im Studio verwende ich immer eine Auswahl von Les Pauls. Meistens Goldtops oder Vintage-Flames von 1958, '59 und '60."* Was man halt so hernimmt, wenn man *"in einem eigens angemieteten Lagerhaus ungefähr 140 Gitarren aufbewahrt."* Und dazu als 141. dann noch eine Signature-Gitarre bekommt³. Allerdings: Ganz unbrauchbar scheint die Flying-V nicht zu sein: Herr Kravits posiert mit so einer in der Badewanne. Aber aufpassen, Fans: Das ist die weiße V! Die schwarze V *"hätte ich niemals in die Farbe gehalten"*. Denn – wie anders sind doch diese Künstler: In der Badewanne ist nicht Wasser, sondern rote Farbe. Richtig gefährlich wurde es für **Kurt Cobain**: *"Er spielte Jazzmaster- und Mustang-Gitarren – bis er ein Signature-Modell bekam; 1994 beging er Selbstmord¹."* Wäre er doch nur bei der Massenware geblieben ...

¹ G&B Fenderheft.

² G&B 9/06

³ G&B 06/2004 S.72, G&B Gibson-Heft S.126.

Mike Einziger (Incubus): *"Denn es machte mir schon lange keinen Spaß mehr, die PRS zu spielen. Ich wollte einfach mal etwas Neues. Ich wollte mich verändern, und das ohne Auflagen. Deshalb habe ich mich auch entschieden, dass ich nie wieder so eine enge vertragliche Bindung mit einer Gitarren-Company eingehen werde."* Ist das auch der Grund, warum es bislang kein Signature-Model von Mike Einziger gibt? *"Richtig. Ich habe kein Interesse daran. Um ehrlich zu sein, finde ich so etwas einfach nur dämlich... (lacht). Ich meine, was soll ich an einem Instrument ändern, das auf sein Art schon perfekt ist?"* G&B, 1/07, S.48.

... and many more ...

Die Fachzeitschriften heizen den Signature- und Custom-made-Market noch zusätzlich an, indem sie detailliert berichten, wie der große Guitar-Wizard seine Gitarre und seinen Verstärker modifizieren ließ. Gerne mit dem Hinweis: "Wenn Du das auch machen lassen willst, hast Du zusätzliche 8000 Euro an der Backe." Und so mancher Epigone spart sich über Jahre diesen oder einen kleineren Betrag zusammen, um seinem Idol näher zu kommen. Wenn's schon nicht die Original-Blackie sein kann, dann wenigstens 4 neue Potis für 1000 \$. Oder für den Marshall einen authentischeren (!) Ausgangstrafo aus Amerika – der dortige Pfröpfler kann zwar nicht einmal ein den üblichen kaufmännischen Gepflogenheiten entsprechendes Angebot nach Old Europe schicken, hält aber gleich mehrere Trafo-Varianten im selbstgewickelten Sortiment. Amerika, du hast es besser ...

Der Fairness halber muss aber noch eine andere Variante erwähnt werden: Da geht der wohl-situierte Mittvierziger mit seinen Spaßkollegen auf die Bühne, und genießt es, dass ihn wegen seiner Original-1963er-Rickenbacker alle beneiden. Dass sie teuer war, stört ihn gar nicht. Im Gegenteil: Deshalb hat er sie ja gekauft. Und natürlich auch, weil sich damit die alten Beatles-Songs so schön spielen lassen. Obwohl: Wären diese Gitarren für 100 Euro an jeder Ecke zu haben, die Wahl wäre wohl doch auf eine alte Epiphone Casino gefallen. Oder halt irgend ein anderes teures Alleinstellungsmerkmal. Wie z.B. sein getunter Orsche-Curare eines ist, der ja auch nicht an jeder Straßenecke steht. Doch ganz ohne Häme: Musik machen hat viel mit Gefühlen zu tun. Beim Zuhörer (Wahnsinn, eine "Rickerbacken"...), und beim Künstler (wie kann der neben mir aus seinem Billig-Hobel solche Wahnsinns-Töne rausholen?) Deshalb ist es nicht unüblich, ja sogar fast zwingend, dass viele Musiker ihren Instrumenten eine physikalisch nicht verifizierbare Inspirations-Potenz nachsagen. Und wenn beim Anblick eines transluzent-blau gebeizten Ahornbodens nach dem Umdrehen dieses Prachtstückes ein kleines Schildchen sichtbar wird, dessen vierstellige Zahl mit 9 anfängt – so beginnen Lustkäufe. Endlich eine 12-saitige, die nicht jeder hat. Und dass selbst der Artist, der früher wer weiß wie hieß, schon mal auf so einer, oder auf einer ähnlichen, oder wie auch immer, diese seltenen Holzkästen können aber schon so was von, äh, welches Kapitel soll das hier werden? Sondermodelle, richtig! Custom-Shop, Artist-Gallery, Signature-Model ... natürlich! Warum nicht? Nicht aus rationalen Gründen! Nicht wegen der angeblichen Extra-Fummelei und der Zusatzweisheit eines gerade angesagten Idols, sondern aus purer Lust. So – das musste auch mal gesagt werden. Das wissen die Vertriebsleute natürlich auch, und für die Lustkäufer mit den dicken Portmonees gibt's jedes Jahr Nachschub: Jahresmodelle, Limited-Edition, Sonderfarben, Sonderhölzer, mit Original-Unterschrift von Mr. X (2000 \$ Aufpreis, davon 5 \$ für bedrohte Urwälder), und natürlich die originalen Gebrauchtgeräte der Big-Stars. Siebenstellig, für die besonders dicken Portmonees. Kein Witz. Siebenstellig. Dollar, nicht Yen.

"Auch ist jede lebhaftere Freude ein Irrtum, ein Wahn, weil kein erreichter Wunsch dauernd befriedigen kann, auch weil jeder Besitz und jedes Glück nur vom Zufall auf unbestimmte Zeit geliehen ist". Schopenhauer. War wohl kein Gitarrist.